

Dagegen mußten die Arbeiten am Schwabenspiegel stark eingeschränkt werden, da Dozent Dr. ERNST KLEBEL, auf dessen Schultern nach dem Tode HANS VON VOLTELINIS die Arbeit allein ruht, als Leiter des Schul- und Kulturrechts der Stadt St. Pölten überaus stark in Anspruch genommen war. Jedoch wird eine Untersuchung über die Quellen des Schwabenspiegels von ihm vorbereitet.

Auch die Arbeiten am Meissener Rechtsbuch waren behindert, weil Prof. WILHELM WEISSÄCKER in Prag als Dekan äußerst angestrengt war, und weil die Verschickung oder Photokopierung wertvoller Handschriften Schwierigkeiten machte. Insbesondere konnte die Handschrift der Breslauer Dombibliothek Nos. 175 nicht durchgearbeitet werden. Prof. WEISSÄCKER mußte sich daher anderen vorbereitenden Arbeiten zuwenden. Ein Aufsatz von ihm über die Verbreitung des Meissener Rechtsbuchs im Osten, namentlich auch mit Bezug auf die Krakauer Handschriften, ist im Druck. Ferner hat er die Arbeit von GERHARD HIS, Das Reimnachwort im Meissener Rechtsbuch (Deutschrechtliches Archiv 1, 67 f.) als Beitrag von philologischer Seite angeregt.

Am Brünner Schöffensbuch arbeitete Dr. GERHARD SCHUBART-FIKENTSCHER erfolgreich weiter. Dr. OTTOKAR MENDEL hat auf einer Archivreise bei einem kurzen Aufenthalt in Brünn im Landes- und im Stadtarchiv die sieben dort erhaltenen Handschriften durchgesehen und darüber berichtet. Die von ihm besorgten Stichproben-Photokopien dieser Handschriften ergaben für einzelne eine Abhängigkeit voneinander, ohne daß ein endgültiges Urteil möglich war, bewiesen aber, in welcher Weise der erste Herausgeber RÜSSLER aus mehreren Handschriften z.T. ohne sie selbst zu kennen, seinen Text zusammengestellt hat. Überhaupt nicht von Rüssler benutzt und der neuen Ausgabe unbedingt zugrundezulegen ist der Originalkodex des Stadtschreibers Johannes (Brünner Stadtarchiv Nr. 2). Nach Genehmigung der Kanzlei des Führers, dem er als Schenkung der Stadt Brünn gehört, ist er jetzt durch Vermittlung des Herrn Reichsprotectors in Böhmen und Mähren vom Herrn Stadtkommission von Brünn auf längere Zeit an das Reichsinstitut nach Berlin verschickt worden. Dort wurde er bereits im Lichtbildarchiv photokopiert; die Forschungsgemeinschaft "Das Ahnenerbe" stellte uns übrigens dankenswerterweise auch noch ihre eigenen Leica-Aufnahmen zur Verfügung. Jetzt ist die Bearbeiterin damit beschäftigt, die Hs. genau abzuschreiben.